

Baujuwel, Heuriger oder doch

In Kleinfeld bei Berndorf hat sich Baumeister Peter Kaiser seinen Traum erfüllt



„Suche altes Gemäuer. Zustand egal, Hauptsache sanierungsbedürftig“, lautete der Wortlaut des Inserates, das Peter Kaiser zum Entsetzen seiner Frau 1996 aufgab. Fündig wurde er schließlich in seinem Heimatort Kleinfeld bei Berndorf.



Kaum jemand vermochte sich vorzustellen, dass das ehemalige Bauernhaus mit der Hausnummer 4 noch zu retten wäre. Peter Kaiser sah von Anfang an das Potenzial des Hauses und hauchte ihm neues Leben ein.



Eine begehbare Glasplatte im Boden dient als Fenster in die Vergangenheit und gibt den Blick auf die zahlreichen Fundstücke frei, die bei den Ausgrabungen entdeckt wurden. Geschirr, Knochen und sogar Gefäße mit Eierschalen wurden dabei gefunden.



Das Hostienseisen ist nur eines von vielen religiösen Erinnerungsstücken, die in der Kapelle von Peter Kaiser zu finden sind. Für den Baumeister ist sie zur Schatzkammer geworden, in der er sich gerne zur Besinnung, zum stillen Gebet und zum Krafttanken zurückzieht.

Fotos: Radi

„Suche altes Gemäuer ...“

Peter Kaiser hauchte altem Bauernhof wieder Leben ein

Über 20 Jahre ist es her, dass Peter Kaiser das Haus Nummer 4 in Kleinfeld bei Berndorf erworben hat. Was einst als Abbruchobjekt gehandelt wurde, ist heute, dank des Baumeisters, ein Juwel, in dem Vergangenheit und Gegenwart gleichermaßen ein Zuhause gefunden haben.

Eine Minute vor 12
„Nicht fünf, sondern eine Minute vor Zwölf schien es für das Haus mit der Adresse Kleinfeld 4 geschlagen zu haben“, erinnert sich Baumeister Peter Kaiser und fügt hinzu: „Ich war auf der Suche nach einem alten Gemäuer, an dem ich meine Leidenschaft für Althausanierung so richtig ausleben kann. Dass ich letztendlich wieder in meiner Heimat lande, war purer Zufall“. In den darauffolgenden Jahren ist es Kaiser gelungen, was zu Beginn wohl niemand so recht glauben wollte: Er sanierte und ergänzte den Altbestand eigenhändig von Grund auf. Das Haus erstrahlt heute in seinem vollen Glanz und birgt jede Menge Überraschungen.

Museum & Heurigen
Betritt man als Besucher das Gebäude, kommt man aus dem Staunen so schnell nicht wieder heraus. Während das Obergeschoss für die private Nutzung adaptiert wurde, hat Kaiser aus dem Erdgeschoss ein Heurigenlokal mit Museums- und Wohlfühlcharakter geschaffen.

„Ausgesteckt wird einmal im Jahr. Vorbild waren die Zimmer & Kuchl-Heurigen, wie sie in früheren Zeiten in dieser Region

üblich waren“, erzählt Kaiser. Dass man zusätzlich zu Speis und Trank noch kostenlos in die Vergangenheit reist, ist eher ungewöhnlich in Kaisers Buschenschank, aber fixer Bestandteil eines Besuchs. Und das hat seinen guten Grund:

„Die Fundamente des Hauses stammen ursprünglich aus dem 12. Jahrhundert und haben viele spannende Geschichten zu erzählen. Das Haus und seine Bewohner haben einiges durchgemacht“, erzählt er. Geschichten, die der Baumeister im Zuge der Sanierung nicht überhört, sondern die er mit viel Liebe wieder lebendig gemacht hat. „Ganz gleich, wo man grub, man hatte immer Tonscherben und andere Relikte aus der Vergangenheit auf der Schaufel. Schließlich legten wir zahlreiche alte Fundamente und Brandschichten frei, dank denen man die Geschichte des Hauses vom 12. Jahrhundert bis zur Gegenwart verfolgen kann. Selbst eine totale Ausrottung des Dorfes durch die Türken 1532 und dessen Wiederbesiedelung rund 30 Jahre später war klar erkennbar“, erklärt Kaiser und ergänzt: „Des weiteren stießen wir auf Fensternischen, Kien-spanlucken, Feuerstätten, Deckenbalken und vieles mehr“.

Leidenschaft trifft Handwerk
All das ließ Kaisers Baumeister- und Sammlerherz höher schlagen und er beschloss diese Zeitzeugnisse für seine Gäste sichtbar zu machen. So spaziert man in der Gaststube unter anderem über eine große Glasplatte, durch die man einen Blick auf die Fundstücke werfen kann. Sogar einen alten Backofen hat Kaiser rekonstruiert und wieder in Betrieb genommen. „Das war besonders spannend, vor allem, weil meine Familie früher dafür bekannt war, besonders gutes Brot zu kredenzen“, erinnert er sich.

Im Außenbereich wurden aus den Nebengebäuden Veranstaltungsräume, die mittlerweile sogar als Hochzeitslocation fungieren. Arkaden und ein Gewölbelehrpfad laden zum Flanieren ein. Den Schnittpunkt bildet eine Kuppel, die Kaiser in alter Handwerkstechnik frei aus der Hand gemauert hat. Der neuzeitliche Rinderstall aus den vergangenen 70er Jahren wurde zu Werkstatt, Weinlager, Press- und Brennraum umgebaut. Die Fassade hat Kaiser original getreu

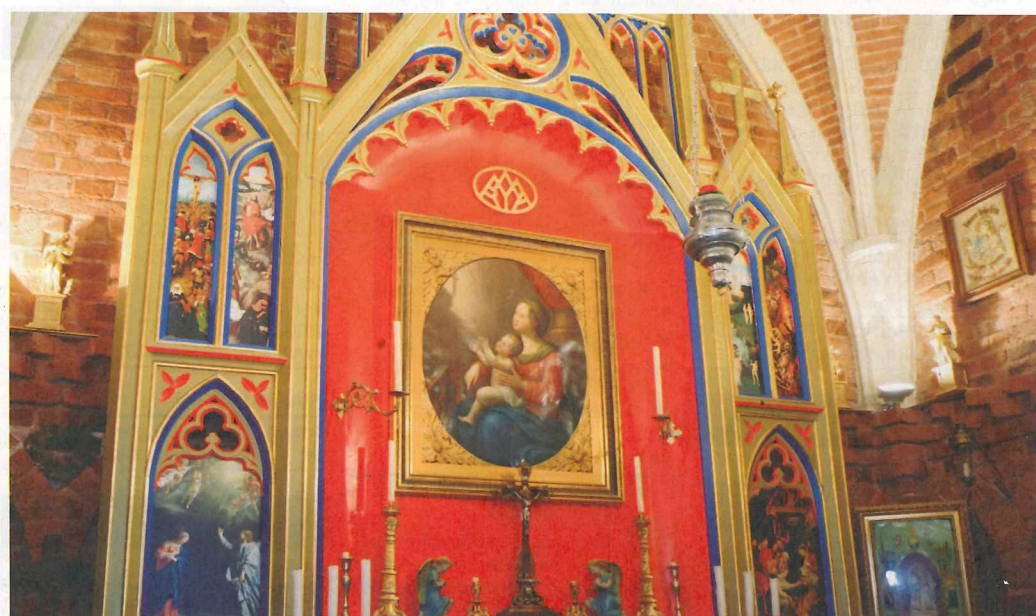


Museum?

und aus einem desolaten, Jahrhunderte alten Hof ein Juwel geschaffen



■ „Wir sind ein Familienbetrieb“, sagt Peter Kaiser. Wenn aus ´steckt ist, spuckt die ganze Familie gerne in die Hände. Im Bild Peter Kaiser, Tobias, Anna, Johannes und Fabian. Die nächste Gelegenheit in der Buschenschank einzukehren, gibt´s im Sommer 2020.



■ Diesen Fronleichnamsaltar hat der Hausherr im Internet erstanden und wie ein Puzzleteil wieder zusammengesetzt. Über sechs Meter hoch, passt er punktgenau in die Kapelle, so als wäre er schon immer dafür vorgesehen gewesen.

gestaltet, inklusive dem alten Hausspruch aus 1802, der die Stimmung im damaligen Dorfleben widerspiegelt. „Besser Neider als Mitleider - Sind der Neit(d)er noch soviel, so geschieht doch was Gott haben will“, ist straßenseitig zu lesen. „Das Dorf bestand lange nur aus ebenerdigen, einfachen Bauernhäusern, lediglich dieser freche Bauer tanzte aus der Reihe und hatte ein voll ausgebautes Obergeschoss. Dies führte offenbar zu Spannungen, doch der Bauer hatte gut lachen, denn der Grundwasserspiegel war hier sehr hoch“, erzählt Kaiser.

Von Pecherei & Steinabbau

Egal, wohin die Blicke der Heurigengäste fallen, in jeder Ecke gibt es etwas zu entdecken. „Ich war schon immer ein leidenschaftlicher Sammler und habe ständig Dinge nach Hause gebracht“, als Kind zum Leidwesen meiner Mutter, später zu dem meiner Frau“, lacht er. „Der Hof ist für mich der optimale Rahmen, all die Dinge, die sonst irgendwo verstaubt wären, den Menschen zugänglich zu machen. Die Schaustücke an den Wänden erzählen die Geschichte der Region und ihrer Menschen. Ich habe über die Jahre viel bäuerliche Gerätschaften und Werk-

zeuge für die Pecherei und den Steinabbau gesammelt“. Das hat die Runde gemacht. Mittlerweile bringen viele Gäste alte Dinge mit, weil sie wissen, dass sie in Kleinfeld 4 gut aufgehoben sind.

Kulinarische Freuden

Peter Kaisers Heurigen bietet Platz für rund 300 Personen. Der Wein und der Most kommen übrigens ebenfalls aus eigenem Anbau, in der Küche und beim Servieren packt die ganze Familie mit an. „Meine Frau ist in der Küche am Werk. Meine Enkel unterstützen mich tatkräftig und freuen sich jedes Jahr auf das Ausstecken“, so Kaiser, dessen Heurigen längst mehr als ein Geheimtipp ist. „Viele kennen uns bereits. Die Mundpropaganda ist enorm. Die Leute kommen, weil ihnen jemand von unserer Buschenschank erzählt hat und schicken nach ihrem Besuch wieder andere her“, lacht der dreifache Vater und sechsfache Großvater.

Nicht selten kommt es vor, dass der Hausherr während des Aussteckens eine Hofführung nach der anderen macht. „Aber das stört mich nicht, das macht mir Freude. Es ist schön, wenn sich die Leute hier wohlfühlen“, schmunzelt er.

Die „heimliche“ Kapelle

Wer glaubt, bereits all die Schätze gesehen zu haben, für den hat Kaiser immer noch eine Überraschung parat. In einem ehemaligen Futtersilo schuf der Baumeister still und heimlich eine kleine Kapelle. „Hier konnte ich ungehemmt meiner Leidenschaft für Gewölbe- und Kuppelbau frönen, ganz so wie die Menschen es im Hochmittelalter auch gemacht haben“,

erzählt Kaiser. Das Tüpfelchen auf dem I ist ein Fronleichnamsaltar aus Oberösterreich, den Kaiser online erstanden und restauriert hat. Das Projekt blieb allerdings nicht lange geheim. „Es sprach sich schnell herum, dass der „Verruckte“ etwas ganz besonderes in seiner Scheune hätte. Und so kam es, dass immer mehr Leute, meine Kapelle sehen wollten. Ich war überwältigt, wie viele von ihnen Andenken mitbrachten, die heute die Kapelle zieren“.

So beherbergt die Kapelle neben unzähligen sakralen Gegenständen wie Monstranzen, Hostieneisen, Heiligenbildchen, Messgewänder, Kelche, Toten- und Altartücher auch rund 700 Gebets- und Messbücher, darunter eine Lutherbibel aus 1650 und eine hebräische Bibel mit persönlichen Notizen. Bei den Kindern ganz besonders beliebt ist die Südtiroler Weihnachtskrippe mit zirka 300, von mehreren Generationen, geschnitzten Figuren.

„Für mich ist die Kapelle ein Ort der Besinnung, es reicht, ein wenig hier zu sitzen, um wieder Kraft zu schöpfen“, so Kaiser.

Ausgezeichnetes Projekt

2004 erhielt Peter Kaiser für sein Projekt den Niederösterreichischen Dorferneuerungspreis. Mit dem Umbau des Hofes und der Schaffung der Buschenschank hat er sich einen ganz persönlichen Traum verwirklicht.

„Auch wenn mich manche für verrückt halten mögen, würde ich rückblickend alles wieder genauso machen. Gottseidank habe ich nicht auf jene Stimmen gehört, die mir geraten haben, das Haus Nummer 4 abzureißen“.

K. Johannides



■ Der Hausherr im Gespräch mit der BZ. Rund 700 Gebetsbücher zum Teil mit alten Eisenbeschlägen, Messbücher aus dem Jahr 1698 und eine alte Lutherbibel befinden sich in der Kapelle. In vielen stößt man auf persönliche Notizen und ganze Familiengeschichten.



■ Pecherei, Steinabbau und Landwirtschaft - Die zahlreichen Gerätschaften erzählen von der Vergangenheit der Region. In Peter Kaisers Hof und Buschenschank lässt sich die Vergangenheit bei einem Achterl Wein entdecken.